

NEUE LUZERNER ZEITUNG



Wahltag Von morgen bis Sonntag werden die 751 Abgeordneten für das EU-Parlament gewählt. **6/7**

Marschbefehl Nicole Peter vom Majorettenkorps Wauwil ist bereit für den kantonalen Musiktag. **29**

Preise fahren den Touristen ein

KOMMENTAR

CS-Spitze ist angezählt

Die CS hat eine Einigung im Steuerstreit mit den USA erzielt. Der Preis dafür ist hoch. Durch ihr Schuldeingeständnis gilt die Bank als vorbestraft. Erstmals seit knapp 20 Jahren hat sich eine Grossbank in den USA strafrechtlich für schuldig erklärt. Gleichzeitig muss die CS die höchste Busse in der Schweizer Bankengeschichte zahlen. Im Gegenzug behält sie die überlebensnotwendige US-Bankenlizenz.

Unter grossem innenpolitischem Druck hat das US-Justizministerium an der Schweizer Grossbank ein Exempel statuiert. Ob das reine Willkür gegenüber einem kleinen Staat war oder eine glaubhafte Verschärfung der Gangart, muss sich weisen. Es wird interessant sein, zu sehen, ob die USA ähnliche Verfehlungen anderer ausländischer Grossbanken oder gar von US-Instituten ähnlich rigoros ahnden.

Als Opfer darf sich in dieser Auseinandersetzung aber weder die CS noch der Schweizer Finanzplatz sehen. Die gestrige Busse und das US-Steuerprogramm hat sich die Branche mit ihren fragwürdigen Geschäftspraktiken im grenzüberschreitenden Vermögensgeschäft selbst eingebrockt. Je schneller diese Altlasten bereinigt sind, desto besser für den Finanzplatz.

Deutlich angezählt ist indes die CS-Spitze um CEO Brady Dougan und Verwaltungsratspräsident Urs Rohner. Sie hat versucht, allein die Verfehlungen einzelner Mitarbeiter für das US-Fiasko verantwortlich zu machen, und will von den fraglichen Geschäftspraktiken nichts gewusst haben. Es fällt schwer, das zu glauben. Noch geht es darum, Ruhe in die Bank zu bringen und das Gesicht zu wahren. Ein Wechsel an der obersten Führungsspitze der CS ist aber wohl nur noch eine Frage der Zeit.

HANS-PETER HOEREN
hans-peter.hoeren@luzernerzeitung.ch

ANZEIGE

Asia - Orient - Landhaus Möbel + Dekoration
VARIANA AG - Oberebenestrasse 67
 5620 Bremgarten - mail@variona.com
 Mo - Fr 10.00 - 12.00 + 13.30 - 18.30 / Sa 10 - 17 Uhr
 2000 m² Laden + Webshop
www.variona.ch
SALE 40-70%

Wie finden Sie Luzern?



«Die Preise sind hoch, der Service ist gleichzeitig eher gemächlich.»
 Jessica Nelson (27),
 Minnesota, USA



«Die Preise sind im Vergleich mit Deutschland nicht so toll.»
 Peter Lindrob (71),
 Kiel, Deutschland



«Luzern mit den Bergen und dem See ist wunderschön, und die Leute sind freundlich.»
 Abdul Hakan (30),
 Saudi-Arabien



«Nach Luzern bin ich gekommen, um das KKL und die Musikhochschule zu besuchen.»
 Ewelina Slawska (28),
 Katowice, Polen

Bilder Pius Amrein

LUZERN avd. Hohe Lohn- und Materialkosten, starker Franken: Die Schweizer Tourismusregionen haben im Vergleich mit dem benachbarten Ausland einen schweren Stand. Jetzt zeigt auch eine aktuelle Umfrage von Schweiz Tourismus bei 13 900 Touristen, dass das ungenügende Preis-Leistungs-Verhältnis am häufigsten kritisiert wird. Alleine in der Region Luzern-Vierwaldstättersee

nannten 67 Prozent der Touristen die hohen Preise als Kritikpunkt, wie Luzern Tourismus gestern bekannt gab.

«Potenzial für Verbesserungen»

Laut dem Luzerner Tourismus-Direktor Marcel Perren gibt es bei den Preisen kaum Spielraum, aber er räumt ein, dass es «schweizweit besonders bei 2- und 3-Sterne-Hotels noch Potenzial für

Verbesserungen in der Angebotsqualität gibt». Urs Wagenseil, Leiter Tourismus an der Hochschule Luzern, nennt auf Anfrage als Grund für die Unzufriedenheit auch die Positionierung Luzerns: Die Stadt setze mit einer hoch stehenden Hotellerie und dem Uhren- und Schmuckangebot überproportional auf gutbetuchte Gäste: «Der Anblick von manchen Preisschildern und Menükar-

ten kann auch für Nichtkonsumenten abschreckend wirken.»

Natur ist grösste Stärke

Allerdings kann die Region Luzern auch mit Stärken auftrumpfen: Die Touristen haben die hiesige Natur und auch die Gastfreundlichkeit häufiger positiv bewertet als in den übrigen Schweizer Tourismusregionen.

23

Einheimische zahlen weniger

LUZERN ber. Die Stadt unterzieht ihr Parkkartenreglement einer Totalrevision. Jetzt ist klar, welche Wege der Stadtrat dabei einschlagen will: Künftig sollen Einwohner der Stadt Luzern sowie das städtische Gewerbe gegenüber Auswärtigen bevorzugt werden.

Handwerker und Serviceleute, die ihren Sitz in der Stadt haben, zahlen künftig für Dauerparkkarten nur noch 400 statt 600 Franken im Jahr. Auswärtige sollen weiter den bisherigen Preis zahlen. Dafür dürfen künftig alle auch die Parkplätze mit einer Parkuhr verwenden. Der Luzerner Wirtschaftsverband und die City-Vereinigung Luzern begrüssen die Neuerungen und bezeichnen sie als «Verbesserung».

25

Höchste je bezahlte Bankenbusse

STEUERSTREIT Zwar blasen die US-Justizbehörden die Jagd auf die Credit Suisse ab. Die Schweizer Grossbank zahlt dafür aber einen hohen Preis.

sda/red. 892 Millionen Franken hatte die Credit Suisse für die Bereinigung der Altlasten im Geschäft mit US-Steuerhinterziehern zurückgestellt. Bezahlen muss sie nun 2,6 Milliarden Dollar. Der Betrag ist in mehrfacher Hinsicht ein Rekord. Es ist nicht nur die höchste je verhängte Strafe in einem Steuerverfahren in den USA, sondern auch die höchste Strafe, die eine Schweizer Bank je bezahlen musste - und mehr als

Busse wohl von Steuer absetzbar

RECHTSLAGE sda. Die Milliardenbusse der Credit Suisse hat die steuerliche Abzugsfähigkeit solcher Strafzahlungen wieder ins Rampenlicht gerückt. Gemäss Bankangaben sind nur rund 800 Millionen Dollar der Milliardenbusse abzugsfähig. Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf erklärte, dass die Busse auf Bundesebene abzugsfähig sei, soweit sie Gewinnabschöpfungscharakter habe. Nicht abzugsfähig sei der Teil der Busse, der Strafcharakter habe.

dreimal so viel, wie die UBS 2009 bezahlt hatte. Mit 780 Millionen Dollar kam die grösste Schweizer Bank im Nachhinein betrachtet noch glimpflich davon.

Exempel statuiert

Für den Wirtschaftsrechtler Peter V. Kunz von der Universität Bern ist klar: Die US-Behörden haben an der CS ein Exempel statuiert. Er geht wegen der rekordhohen Busse gegen die CS davon aus, dass die anderen Banken, die noch mit den US-Behörden im Steuerstreit verhandeln, ebenfalls recht hohe Bussen werden zahlen müssen. Die Rekordbusse belastet das Ergebnis der CS massiv. Da die Busse die Rückstellungen übersteigt, wird der Gewinn im zweiten Quartal gedrückt. Dadurch wird auch die Kapitaldecke der Bank geschmälert. **Kommentar 5. Spalte**

2/3



INHALT

Agenda	41	Ratgeber	34	Todesanzeigen	21
Forum	19/22	Rätsel	19	TV/Radio	18
Kultur	11	Sport	35	Wetter	34

NACHRICHTEN

Helikopterflüge am Gütschhang

BASELSTRASSE red. Im Rahmen eines Materialtransports an der Baselstrasse finden heute von 13.30 bis 17 Uhr Helikopterflüge statt. Dazu sind laut einer Mitteilung der Stadt etwa 15 Flüge nötig. Aufgeladen wird am Gütschhang, abgeladen im Gütschwald.

VLG: Tritt Stadt bald wieder bei?

GEMEINDEVERBAND lw. Aus Unzufriedenheit hat das Stadtparlament Ende Februar glasklar für den Austritt aus dem Verband Luzerner Gemeinden (VLG) gestimmt. Auf Ende Jahr hat nun der Stadtrat die Mitgliedschaft gekündigt. Doch die Gemeinden verhandeln weiter über Verbesserungen innerhalb des Verbands. Eine Rückkehr der Stadt scheint durchaus möglich. Dies geht aus einer Antwort des Stadtrats auf eine Interpellation der SP-Fraktion hervor.

Entscheid bis nächsten Frühling

Demnach arbeitet die Stadt «aktiv» am VLG-Reformprojekt «Spring III» mit. Darin werden Wege gesucht, wie künftig auch die Interessen der grösseren VLG-Mitgliedsgemeinden besser berücksichtigt werden können. Die Stadt sowie Agglo-Gemeinden wie Kriens, Emmen und Horw beklagen bekanntlich seit langem, dass ihr Einfluss im VLG zu gering sei. «Der Stadtrat begrüsst das Reformprojekt. Wenn der VLG seine Strukturen anpasst, führt das unter Umständen dazu, dass unsere Anliegen künftig ausreichend vertreten werden», sagt Stadtpräsident Stefan Roth. Könnte dieses Ziel erreicht werden, «sollte aus Sicht des Stadtrats eine Mitgliedschaft im VLG neu geprüft werden.» Laut Roth ist mit ersten Ergebnissen bis Ende Jahr zu rechnen. Abschliessende Resultate sollen bis zur nächsten VLG-Delegiertenversammlung im Frühling 2015 vorliegen. Frühestens dann sei es eine Option, wieder in den VLG einzutreten. Das letzte Wort soll aber das Stadtparlament haben.

Der angekündigte Austritt ändert aber nichts daran, dass zumindest bis Ende Jahr Stadtrat Martin Merki die Stadt weiter im VLG vertritt. Jedoch ist er laut Stadtratsantwort bloss «auf Zusehen hin» gewählt. Sprich: Ende Jahr wird er seinen VLG-Sitz räumen müssen.

Forderungen zu Heimauslagerung

PFLEGE red. Nicht nur die städtischen, auch die privaten Heime sollen sich dem fortschrittlichen Gesamtarbeitsvertrag (GAV) anschliessen. Dies fordert die **Gewerkschaft Syna** in einer Medienmitteilung. Nach dem Volks-Ja vom Sonntag werden die Stadttheime per 2015 in eine gemeinnützige Aktiengesellschaft ausgelagert. Der GAV gilt dann nur für die Stadttheime.

Zu Wort meldet sich auch die Grüne Partei, deren Basis – anders als die Grüne-Fraktion im Stadtparlament – gegen die Auslagerung war. Gemäss Mitteilung von Grüne-Grossstadträtin **Noëlle Bucher** «stiehlt sich die Stadt mit der Auslagerung aus der Verantwortung». Umso mehr werde man bei der Umsetzung darauf achten, dass die vom Stadtrat gemachten Versprechen betreffend Pflegequalität und faire Arbeitsbedingungen auch wirklich eingehalten werden.

Eine eigene Medienmitteilung zur Heimauslagerung verschickte gestern dann auch noch Grossstadtrat **Ali Celik** namens der Grüne-Fraktion. Celik betont speziell, dass die Stadt ihre Controllingfunktion nun ausbauen und sehr genau wahrnehmen müsse. Und um im Wettbewerb mit guten Angeboten bestehen zu können, «muss der Stadtrat stetig seinen Einfluss als Aktionärsvertreter auf strategischer Ebene wahrnehmen können».

Stadt bittet Auswärtige zur Kasse

PARKKARTEN Einheimische und das städtische Gewerbe sollen bei den Parkgebühren künftig bevorzugt werden. Dafür gibts jedoch Kritik vom Preisüberwacher.

LENA BERGER
lena.berger@luzernerzeitung.ch

Das Parkplatzreglement der Stadt Luzern wird einer Totalrevision unterzogen. An den Gebühren der Parkuhren wird dabei nicht gerührt – bei den Dauerparkkarten aber soll sich einiges ändern. Die Stossrichtung des gestern vom Stadtrat veröffentlichten Vorschlags ist klar: Einheimische sollen künftig besser wegkommen als Auswärtige.

Pendler müssen mehr bezahlen

Um dieses Ziel zu erreichen, sind folgende Änderungen geplant:

- **Handwerks- und Servicebetriebe** sollen mit ihrer Parkkarte neu alle öffentlichen Parkplätze – auch die mit Parkuhren – nutzen dürfen. Für einheimische Betriebe reduziert sich die Gebühr von 600 auf 400 Franken pro Jahr. Auswärtige zahlen den bisherigen Preis.

- **Neu dürfen Stadtbewohner**, deren Geschäftsauto auf ihren Namen läuft – aber nicht in der Stadt eingekauft ist –, eine Anwohnerkarte für 600 Franken pro Jahr lösen. Dazu waren sie bisher nicht berechtigt.

- **In der Zone Z am Stadtrand** – etwa im Maihofquartier – müssen **auswärtige Autofahrer** neu 800 statt 600 Franken für eine Jahreskarte zahlen. Einheimische zahlen den alten Preis von 600 Franken. Betroffen sein werden gemäss Stadtrat vor allem Pendler.

- **Wochenaufenthalter** gelten neu nicht mehr als Anwohner und dürfen daher keine entsprechende Dauerparkkarte für ihre Wohnzone mehr beziehen.

Wird der Wettbewerb verzerrt?

Das Vorhaben des Stadtrates dürfte zu reden geben. In der Vernehmlassung äusserte sich Preisüberwacher Stefan Meierhans kritisch dazu, dass einheimische Betriebe bevorzugt werden sollen. Er befürchtet eine Diskriminierung der auswärtigen Betriebe und schlug deshalb vor, die Preise für Jahresparkkarten auch für sie zu senken.

Der Stadtrat jedoch lehnt dies ab. Eine Abklärung bei der Wettbewerbskommission habe ergeben, dass die geplante Preisdifferenzierung keine Beschränkung zum Marktzugang darstelle. «Weiter leisten die einheimischen Betriebe mit ihren Steuern einen Beitrag an die städtische Infrastruktur. Wir halten eine moderate Bevorzugung daher für angemessen», sagt Adrian Borgula, Direktor für Umwelt, Verkehr und Sicherheit (UVS). Preisüberwacher Meierhans nimmt dies zur Kenntnis. «Mein Hauptanliegen war, dass Handwerksbetriebe für Jahreskarten künftig 400 Franken zahlen müssen. Dass dies jetzt nur für Einheimische gelten soll, ist ein Wertmüsstropfen. Aber ich werde vorderhand keine weiteren Schritte unternehmen.»

Stadt hält an Gebühren fest

Ebenfalls für Kritik des Preisüberwachers sorgte die Gebühr von 20 Franken für die 24-Stunden-Karte in der blauen Zone. Er erachtet den Preis für überhöht und schlägt vor, ihn auf 15 Franken zu senken. Auch das lehnt der Stadtrat ab. Borgula erklärt: «Der Grosse Stadtrat hat diese Gebühr im Rahmen des Sparpakets erst 2011 beschlossen. In der Vernehmlassung wurde dieser Punkt nur vereinzelt kritisiert. Wir sehen daher keinen Anlass für eine Senkung.» Zudem gelte es, das Reglement über eine nachhaltige städtische Mobilität zu berücksichtigen, welches festlegt, dass Parkhäuser zur Entlastung der Strassenräume in der Innenstadt Priorität haben sollen. «Das Parkieren auf Oberflächenparkplätzen darf daher gerade bei einer mehrstündigen Dauer nicht massiv günstiger sein als in einem Parkhaus.» Dort koste das Parkieren über 24 Stunden ungefähr 40 Franken.

Luzern: Preise im Vergleich hoch

Dass die Jahresparkkarten in der Stadt Luzern generell hoch sind, ist bekannt – und wurde vom Preisüberwacher bereits 2009 kritisiert. Damals belegte die Stadt Luzern im Vergleich mit 19 anderen Städten den Spitzenplatz. Den-



Parkieren in der Luzerner Neustadt: Für Stadtluzerner Gewerbetreibende sollen die Parkgebühren deutlich sinken.

Bild Dominik Wunderli

Parkplatz-Kosten in der Stadt Luzern: Das ändert sich

Angebot	Geltungsbereich	Preis	Veränderung
24-Stunden-Parkkarte Zone Z	Zone Z (Stadtrand): 24 Stunden	10.–	Preiserhöhung (bisher: 5.–)
24-Stunden-Parkkarte blaue Zone	Blaue Zone (Wohnquartiere): 24 Stunden	20.–	Nicht mehr gültig in den Zonen A und D (Hirschmatt-Neustadt)
12-Stunden-Parkkarte	Parkuhrenplätze (Innenstadt): 12 Stunden	35.–	Neues Angebot für Ausnahmefälle
Übernachtungsparkkarte	Alle öffentlichen Parkplätze auf Stadtgebiet: 18 bis 11 Uhr	25.–	Ersatzangebot für 24-Stunden-Parkkarte blaue Zone in den Zonen A und D (Hirschmatt-Neustadt)
Hotelgast-Parkkarte	Alle öffentlichen Parkplätze auf Stadtgebiet: 24 Stunden	25.–	Ersatz für bisherige Hotelkarte (5 Franken), die keine rechtliche Grundlage hatte
Parkkarte für Einzelzonen A–U (für Anwohnende, Geschäftstreibende und andere gleichermassen Betroffene)	Gewählte Zone und Aussenzonen Z: Jahr Monat	600.–	Wochenaufenthalter sind nicht mehr bezugsberechtigt, dafür Hauptlenker von Geschäftsautos
		60.–	
Parkkarte für Einzelzone Z	Zone Z (Stadtrand): Jahr Monat	800.–	Preiserhöhung Jahreskarte um 200 Franken, Monatskarte um 30 Franken
		80.–	
Parkkarte für Handwerks- und Serviceleute	Alle öffentlichen Parkplätze (Montag bis Samstag, 6 bis 18 Uhr): Jahr	400.– Einheimisch 600.– Auswärtig	Differenzierung Einheimische/Auswärtige Zeitliche Einschränkung Auf Parkuhrenparkplätzen gültig Beschränkung Anzahl Kennzeichen

Quelle: Stadt Luzern

noch war eine Senkung gemäss Borgula im Rahmen der aktuellen Totalrevision kein Thema. «Wir haben in der Vernehmlassung keine Generalkritik gehört.» Auch der Preisüberwacher hat sich nicht mehr dazu geäußert – weil keine aktualisierten Zahlen vorliegen. «Eine Senkung wäre für uns ein finanzpolitischer und umwelttechnischer Rückschritt», findet Borgula.

Gewerbe spricht von Verbesserung

Insgesamt rechnet die Stadt durch die Gebührenanpassungen (siehe Tabelle) nicht mit Mehreinnahmen. «Für die Mehrheit der Nutzer – etwa die Besitzer einer Anwohnerjahreskarte – ändert sich nichts. Einheimische werden etwas weniger zahlen, Auswärtige etwas mehr – insgesamt dürfte sich das ungefähr ausgleichen.»

Erfreut über den stadträtlichen Vorschlag ist Franz Stalder, Präsident der City-Vereinigung Luzern: «Die vorgeschlagenen Massnahmen erachte ich als sehr positiv, das bringt dem Gewerbe eine Erleichterung.» Denn dadurch



«Einheimische zahlen etwas weniger, Auswärtige etwas mehr.»

ADRIAN BORGULA,
STADTRAT

könnten die Gewerbetreibenden nicht nur günstiger Parkkarten kaufen, sondern bräuchten auch weniger Zeit bei der Suche nach einem Parkplatz. «Der Stadtrat macht nach den ganzen Diskussionen rund um aufzuhebende Parkplätze einen Schritt in die richtige Richtung.»

Der Wirtschaftsverband der Stadt Luzern (WVL) hatte gefordert, dass der Stadtrat zusätzlich auch das Parkieren von Handwerkern ausserhalb der offiziellen Parkfelder regelt. Dazu findet sich im überarbeiteten Reglement allerdings nichts. Dennoch sagt auch WVL-

Präsident Alexander Gonzalez: «Dass sie nun auch auf Parkplätzen mit Parkuhren parkieren dürfen, erachte ich zumindest als teilweise Verbesserung.»

Nur einzelne Zonenanpassungen

In der Stadt Luzern gibt es rund 7000 öffentliche Parkplätze auf öffentlichem Grund. Das Stadtgebiet ist derzeit in 15 Parkzonen aufgeteilt. Anwohner können für einzelne Zonen Jahres- oder Monatskarten beziehen. Im Rahmen der Revision werden die Zonen nur leicht angepasst. So wird etwa die Zone D (Hirschmattquartier) neu ausgeweitet über die Bundesstrasse bis zu den Übergängen über die Bahnlinie. In der Zone N (Sternmattquartier) darf zudem neu nicht mehr während dreier Stunden gratis parkiert werden. Zur Vereinheitlichung mit anderen Wohnquartieren werden die Parkfelder in eine blaue Zone umgewandelt.

Die Vorschläge des Stadtrates kommen voraussichtlich im Juli ins Parlament.

HINWEIS

Den vollständigen Bericht und Antrag finden Sie unter www.stadtluzern.ch